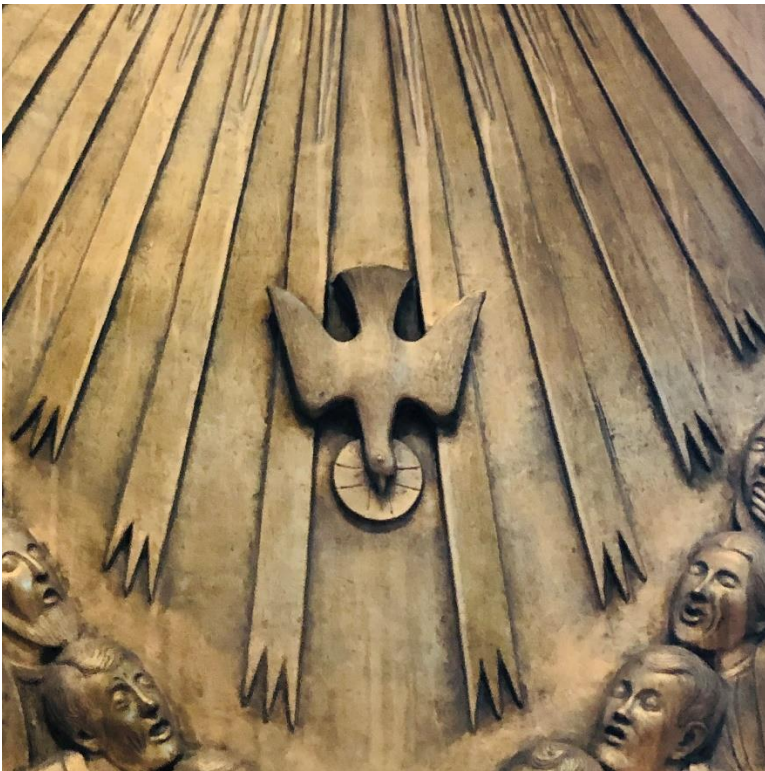


Gottesdienst zum Lesen

Pfingstsonntag 2020



Pröpstin und Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann

Eingangsgebet

Komm Heiliger Geist in unsere Mitte,

mach unsere Herzen offen und unsere Gedanken frei.

Wir sehnen uns nach Gemeinschaft und suchen Nähe auf Abstand.

Wir suchen Trost und Wahrheit, gib uns Worte zu verstehen.

Verbinde uns miteinander und mit Gott,

Sei um uns und in uns mit deiner Kraft,

dass wir dich loben von ganzem Herzen und dir danken durch Jesus Christus,

der mit dir lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung

Apostelgeschichte 2, 1-21

<https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lutherbibel-2017/bibeltext/bibelstelle/apg%20%2C%201-120/>

Predigt

Gott, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Liebe Gemeinde,

immer wieder die Frage, wie soll das gehen? Wie feiern wir Pfingsten ohne Gemeindegesang? Ohne unsere Singstimmen zu erheben und aus voller Kehle und vollem Herzen einzustimmen in das Lob Gottes? Ohne Jubel und Geburtstagstrubel? Wie soll das gehen, Pfingsten auf Abstand?

Natürlich geht das, ruft eine andere Stimme in mir. Wenn nicht Pfingsten, wann dann? Wenn er denn weht, der Heilige Geist, und davon dürfen wir heute am Geburtstag seiner Kirche doch wohl ausgehen, dann weht er zwischen uns, verbindet er uns hier auf unsichtbare Weise, kommt uns nah, so nah wie wir uns selbst nicht kommen, gibt uns Gottes Atem, Atem zu leben, zu lachen, zu lieben.

Über den Heiligen Geist kann man viel erzählen, liebe Gemeinde: Er weht, wo er will, wirkt mal leise und unscheinbar, dann wieder aufbrausend und umwerfend. So geschieht es wohl, als die Jünger in Jerusalem verunsichert beieinandersitzen und plötzlich ein Brausen vom Himmel kommt und Zungen wie Feuer über ihnen erscheinen. Der Heilige Geist verwandelt die verzagten, sprachlosen Männer und Frauen in begeisterte Prediger. Angelockt von seinem Brausen versammelt sich eine große Menschenmenge vor ihrem Haus. Juden aus aller Herren Länder, die zum jüdischen Schawot-Fest nach Jerusalem gereist waren,

hören plötzlich wie die Jünger Jesu in ihren Muttersprachen predigen, in den Sprachen der Parther, Meder, Elamiter, Ägypter, Libyer, Römer, Kreter, Araber und vieler mehr. Und sie erzählen voller Begeisterung von den großen Taten Gottes.

Wenn man das heute liest, liebe Gemeinde, gewinnt man den Eindruck, die Ausgießung des Heiligen Geistes ist kein lokales Ereignis, kein Geschehen am Rande der Geschichte. Die Apostelgeschichte erhebt vielmehr den Anspruch: Gottes Geist richtet sich an Menschen aus der ganzen Welt (an „Kreti und Pleti“ könnten wir auch sagen). Er verbindet Menschen verschiedener Kulturen und Religionen. Er stiftet das, was wir bis heute so dringend brauchen: einen gemeinsamen Sinn unter uns allen, für die Schöpfung, für Frieden, für Erbarmen, ein Verständnis für das, was unsere Welt zusammenhält. Der Heilige Geist ist für mich daher ein ganz bedeutender „Sinn-Stifter“: Er hilft mir, die Welt zu verstehen, so wie sie ist und wie sie sein könnte, mit allem Schönen und allem Schweren, mit ihren Wundern und ihren Wunden, ihren Künsten und Katastrophen.

Und so frage ich Sie und mich heute, liebe Gemeinde: Welchen Sinn stiftet der Geist Gottes in diesen Wochen, in Corona-Zeiten? Wie sollen wir diese Pandemie verstehen, die Menschen auf der ganzen Welt in Atem hält, und sogar den Atem nimmt? Wie sollen wir verstehen, was uns widerfährt? Wir deuten wir das Geschehen theologisch?

Zu Martin Luthers Zeiten wurden Seuchen als Strafe Gottes verstanden, als Strafe für Vergehen, Sünden, Schuld, Gottlosigkeit. Aber nicht nur. Für Luther waren „alle Ereignisse,

ob Seuchen, Kriege und Plagen oder Friede und Wohlergehen mit Gottes Wirken in der Geschichte verbunden“. Weil dieses Wirken aber verborgen ist, sind mehrere Deutungen im Glauben möglich, auch die, die wir heute nicht mehr teilen, nämlich dass Seuchen von Gott geschickte Strafen seien. (DtPfb, S.310).

Heute erklären wir die Existenz der Viren mit Hilfe der Naturwissenschaft. Sie belegt, dass die große Mehrheit der für den Menschen gefährlichen Viren wie HIV, Ebola, Sars von Wildtieren auf uns übergesprungen ist. Das hängt den Experten zufolge damit zusammen, dass wir den natürlichen Lebensraum der Wildtiere durch ökonomische Expansion immer weiter begrenzen. Hinzu kommen Mutationen, für die wir noch keine Erklärung haben. Es verschränken sich also Phänomene, die unverschuldet in der Natur ihre Ursache haben mit solchen, die wir Menschen selbst verschuldet haben.

Daher deuten viele Theologen diese Krise als Ruf zur Umkehr. Die derzeitige Situation zeige wie im Brennglas, was falsch läuft in unserer Gesellschaft und auf dieser Welt. Sie ist Folge einer globalen Ausbeutung der Natur durch den Menschen. Sie ist nicht zu lösen von der Klimakrise und dem Fehlen eines nachhaltigen und gerechten Wirtschaftssystems. Sie ist auch die Folge einer Dynamik, die nur eine Richtung kennt: mehr, schneller, weiter! Diese Krise ist daher ein Weckruf und eine Chance zur Umkehr. Theologisch betrachtet sind wir mit dieser Deutung auf die Ebene der Ethik, des Handelns, des Appells. Das ist wichtig, aber ich möchte nochmal einen Schritt dahinter, nochmal zum Innehalten,

Nach-Denken und Besinnen einladen. Drei Gedanken möchte ich nachgehen.

Zunächst: Die Kraft zur aller Umkehr, zu jedem Wandel, zum Neuanfang in der Krise ist keine Selbstverständlichkeit, sondern eine Gabe, ein Geschenk. Für uns Christen ist es die Kraft Gottes, seine Geistkraft. Durch sie sind wir am Leben. Sie ist wie der Atem, der uns lebendig macht, aufrichtet und innere Stärke, Mut und Lebensfreude gibt. Sie hat mehr Leben in sich, als wir aus uns selbst zur Verfügung haben. Sie ist keine willkürliche oder chaotische Kraft, sondern eine schöpferische, Kraft zu einem guten Leben, einem Leben im Frieden. Deswegen verbindet der Geist Menschen verschiedener Sprachen und bewirkt ein Miteinander in aller Unterschiedlichkeit. Dies erlebten die Jünger Pfingsten in Jerusalem, und wir können es heute hier erleben.

Mein zweiter Gedanke: Mit dieser Kraft in uns und zwischen uns gehen wir nicht verloren. Das wiederum zeigt uns Jesus Christus, der immer wieder Menschen in Krisen und in Krankheit aufgesucht hat. Jesus heilt sie, auch indem er ihrem Leben einen neuen, befreienden Sinn gibt. Diese Erfahrung verändert ihr Leben. Vielleicht haben Sie das auch schon erlebt, liebe Gemeinde. Wenn man eine schwere Krankheit überwindet oder lernt, mit ihr zu leben, ist das wie eine Art Neuanfang. Man ist wie befreit, neu belebt, wieder versöhnt mit Gott und der Welt. Krisen geben Kraft zur Veränderung. Werden wir also anders aus der Krise hervorgehen als wir hineingeraten sind? Was meinen Sie? Was könnte sich ändern, was sollte sich ändern?

Ich habe in den vergangenen Wochen auch überraschend Positives erlebt: Als Familie sind wir ganz eng zusammengerückt. Freunde riefen an und erkundigten sich, wie es uns geht. Und weil so viele Termine ausfielen, hatten wir viel mehr Zeit zu reden, zu telefonieren, zu schreiben. Eine Freundin sagte mir, die Entschleunigung und Beschränkung auf wenige Kontakte habe auch etwas Wohltuendes. Ja, wenn uns doch gelänge, die guten Erfahrungen dieser Zeit zu bewahren, im Sinne des Heiligen Geistes füreinander da zu sein, füreinander zu beten und füreinander zu sorgen, da wäre doch was! In St. Katharinen laden wir dazu ein, analog und digital, je nachdem. Wir wollen Menschen mit Gott und miteinander verbinden – nicht nur an Pfingsten, aber heute ganz besonders. Lasst uns diese Verbindung sichtbar machen und einfach die Arme ausbreiten und spüren wie ein unsichtbares Band uns miteinander und mit Gott verbindet. Spüren Sie es? Lassen sie uns gemeinsam Einatmen - , und Ausatmen - und Amen sagen.

Frohe Pfingsten!

Fürbittgebet

mit Einschüben aus dem Lied: „Komm, Heilger Geist, der Leben schafft“

Hier sind wir nun angekommen Gott,
im Vertrauen auf Dich bitten wir:

Nimm unsere Sehnsucht nach Nähe und Zärtlichkeit,
halte sie fest für uns, bis zu dem Tag, an dem wir sie wieder leben können.

Komm, Heilger Geist, der Leben schafft,
erfülle uns mit Deiner Kraft,
dein Schöpferwort rief uns zum Sein,
nun hauch uns Gottes Odem ein.

Sieh die Sterbenden und Kranken,
die hungernden Kinder,
die Flüchtenden auf den Meeren und in den Lagern.
Nimm ihre Angst, verwandle sie in Hoffnung und schenke ihnen Menschen, die helfen.
Schenke Leben hier und dort.

Komm, Tröster, der die Herzen lenkt,
du Beistand, den der Vater schenkt;
aus dir strömt Leben, Licht und Glut,
du gibst uns Schwachen Kraft und Mut.

Lenke die Verantwortlichen, die Politikerinnen und Politiker,
die Ärztinnen und Ärzte, Virologinnen und Virologen und alle, die sich mühen.
Schütze sie vor Verleumdung und übler Hetze.
Schenke ihnen Kraft und lass sie dem Leben dienen.

Entflamme Sinne und Gemüt,
dass Liebe unser Herz durchglüht
und unser schwaches Fleisch und Blut
in deiner Kraft das Gute tut.

Schau auf deine Kirche, Gott,
 auf die vielen Menschen, die sich nach deinem Wort und deiner
 Gnade sehnen.
 Öffne unsere Herzen, hier und heute und in unseren Wohnungen.
 Verbinde uns durch deinen Geist.
 Segne diese Welt und uns alle.

Den Vater auf dem ewigen Thron
 und seinen auferstandenen Sohn,
 dich, Odem Gottes, Heiliger Geist,
 auf ewig Erd und Himmel. Amen.

Vaterunser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 Wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung
 Sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich und die Kraft
 und die Herrlichkeit
 In Ewigkeit.
 Amen.

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
 Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
 Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.
 Amen.

